Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 35

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterhaltendes und Belehrendes

So geits!

E Chäfer uf der Matte uß
Läbt fröhlich u ung'sorget.
Da geit es Güggeli vorby
U het ne abe g'worget! —

U schmunzlet — u lebt herrlech dra! —
Da, päcklets weiß Gott, d's Aenni —
U gly, lyt d's arme Güggeli
Bruun brätelet im Pfänni! —

U Hansli, hat ihm Ehr a'ta!
Lyt yne hütt bim Aesse —
Seit: So nes herrlechs Güggeli
Isch halt „es Chäferfrässe!"

O. Kn.

Der Erfolg der Mustermesse 1920.

„Die Messeleitung hat in einer Enquête alle Aussteller der Schweizer Mustermesse über die Organisation und den Erfolg der diesjährigen Veranstaltung befragt. Die Teilnehmer wünschen fast einstimmig die Beibehaltung der bisherigen Organisation. Dagegen wird, dem Wunsche der Mehrheit entsprechend, voraussichtlich eine Verkürzung der Messedauer um einige Tage eintreten.

Besonders interessant ist das Resultat der Umfrage hinsichtlich des Erfolges. Im ganzen gingen über 700 Antworten ein. Man konnte nach der diesjährigen Messe da und dort etwas pessimistische Stimmen hören, da die allgemein schwierige Wirtschaftslage und die Valutanot auch auf das Messegeschäft nicht ohne Einfluß blieben. Immerhin zeigte die Umfrage, daß rund 70 Prozent der Messeteilnehmer, also weitaus die Mehrheit, mit dem Resultat der diesjährigen Messe zufrieden waren; für etwa 30 Prozent (in der Hauptsache Exportindustrien) war dagegen infolge der obenerwähnten Umstände vorläufig kein positiver Erfolg zu verzeichnen. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse haben ferner etwa 56 Prozent der Aussteller neue Kunden gewonnen. Der Gesamterfolg der Messe 1920 ist also bedeutend besser ausgefallen als anfänglich erwartet wurde. Eine Besserung der Wirtschaftslage würde natürlich auch die Messegeschäfte sehr günstig beeinflussen. Es ist klar, daß sich die Mustermesse erst dann voll auswirken kann, wenn die Weltwirtschaftslage wieder etwas stabiler geworden ist."

Die Steinböcke im Nationalpark.

Ueber das Befinden der kürzlich im Nationalpark ausgesetzten sieben Steinböcke weiß das „St. Galler Tagblatt" gutes zu berichten. Es scheint den Tieren recht sehr zu behagen in der Bündner Freiheit. Aus den genauen Beobachtungen hat sich ergeben, daß die vier Interlakener Tiere schon in wenigen Tagen von ihrer tiefer gelegenen Aussetzungsstelle (1750 Meter) sich in die Höhe des Gemsenplatzes (Plan del chamuotschs) und selbst bis 100 Meter unter den Gipfel des Piz Terza begeben haben, von dort auf und ab wechseln und am Abend jeweilen den Schutz des Legföhrengürtels wieder aufsuchen. Die drei St. Galler Steinböcklein halten sich mehr an die obere Waldgrenze, also tiefer unten als die Interlakener, wo es ihnen anscheinend jetzt noch besser gefällt.

Recht ergötzlich soll sich die erste Begegnung des Steinwildes mit den Gemstieren auf dem Plan del chamuotschs (unterm Terzagipfel) zugetragen haben. Da kreuzte den gemütlichen Trott des zweijährigen Steinbocks ein kapitaler Gemsbock. Nicht wie es sonst zu geschehen pflegt, daß die Gemse vor dem anders Gehörnten Reißaus nimmt, behielt der Gemsbock seine volle Seelenruhe, ja er kümmerte sich gar nicht um den neuen Eindringling im Gebiete. Gleich darauf erschien aber eine Gemsgeiß mit ihrem Kitz. Diese benahm sich schon nervöser, stampfte heftig mit den Läufen, geriet in furchtbare Aufregung und begab sich mit dem Jungen in wildeste Flucht vor dem gänzlich unbekannten neuen Herrscher im Gebiete. Nächstes Jahr sollen zwei weitere muntere Geißlein aus dem St. Galler Wildpark nachgeschoben werden. Zur gleichen Zeit wird der Wildpark Interlaken die geplante Besiedelung des Berner Oberlandes mit Steinwild verwirklichen. „N. Ztg."

Der Kampf gegen die Insekten.

In London fand kürzlich ein Kongreß statt, an dem die hervorragendsten Entomologen aus dem ganzen britischen Reich teilnahmen. Die Entomologen, deren Aufgabe es ist, die Insektenwelt in allen ihren Erscheinungen zu erforschen, sind keineswegs Gelehrte, deren Forschungen ohne praktische Bedeutung sind. Im Gegenteil, auf die umfassenden Untersuchungen der Entomologen gründet sich der ganze Kampf gegen zerstörende Insekten, dessen Zeugen wir in der letzten Generation waren. Einige der schlimmsten Plagen der Menschheit, wie Malaria, gelbes Fieber, Cholera, Pest, Schlafkrankheit und andere Uebel schreibt man der Ansteckung zu, die verschiedene Insektenarten dem Menschen entweder indirekt durch Nahrungsmittel oder direkt durch Stich zufügen. Der Kampf gegen die Insekten wird in der ganzen Welt betrieben, aber in erster Reihe steht dabei das britische Reich, vor allem, weil soviele seiner Besitzungen in tropischen und subtropischen Gegenden liegen. Ein wichtiges Glied in diesem Kampf ist das „Reichsbureau für Insektenkunde", das aus kleinen Anfängen allmählich die führende Anstalt in diesem Kampf geworden ist. Das Bureau liegt in London und wird sowohl vom Mutterlande wie aus den Kolonien mit großen Summen unterstützt. Es gibt zwei Zeitschriften heraus, ein rein wissenschaftliches „Bulletin für Insektenforschung" und eine „Revue für angewandte Insektenkunde", die alle Schädigungen durch Insekten an Menschen, Tieren und Pflanzen behandelt. Die bedeutungsvollste Arbeit, die das Reichsbureau leistet, ist wohl die Identifizierung von Insekten. Von 1913—1920 erhielt das Bureau insgesamt über 1200 Insektensammlungen, die über 300,000 Insekten enthielten, davon ein Drittel blutsaugende. Alle diese Insekten wurden bestimmt teils vom Stab des Bureaus, teils von freiwilligen Mitarbeitern. Das Bureau hat ferner einen Katalog über pflanzenschädliche Insekten der ganzen Welt in Arbeit. Es bildet junge Forscher für das Studium in der Natur aus und hat eine Reihe von Expeditionen ausgerüstet, z. B. zum Studium der Tsetsefliege, des bekannten Ueberträgers der Schlafkrankheit in den tropischen Ländern. Weiter beschäftigt sich die Anstalt mit Verhältnissen, die Europa bedeutend näherliegen. Sowohl das geerntete Getreide wie das, das auf dem Halm steht, unsere Nahrungsmittel, unsere Wohnung, Kleider und Bücher sind Ziel des Angriffs und der Einwirkung von Insekten. Es gilt, die kleinen Schädlinge soviel wie möglich zu bekämpfen. Zahlreiche Gelehrte und Männer des praktischen Lebens arbeiten hieran mit der englischen Anstalt als Vermittler.

Spruch.

Ein Album ist der Menschen innres Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt;
Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben,
Und jeder ist nur, was er darauf schreibt.
Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig:
Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.

Goethe.

Literarisches

Heimatschutz. Das vierte Heft der Zeitschrift Heimatschutz bringt eben auf die Ferienzeit einen reich illustrierten Hinweis auf die Reiseandenken der Verkaufsgenossenschaft Heimatschutz (S. H. S.)

Wer jetzt wieder die Verkaufsstände und Bazare an Fremdorten und Aussichtspunkten nach einem geschmackvollen und preiswerten Geschenkstücklein durchsucht, wird zu oft noch eigentlich erschreckt durch den Schund und Kitsch, den man den Käufern zu offerieren wagt. Die S. H. S. hat ihre einfachen und guten Gegenstände der Kleinkunst glücklicherweise schon da und dort mit Erfolg einführen können; eine stete Nachfrage von seite eines kunstverständigen Publikums ist aber durchaus nötig, wenn sich diese Bestrebungen, die zugleich eine Unterstützung unserer Heimindustrie bedeuten, durchsetzen sollen. Der neueste „Heimatschutz" bringt die vielseitigen guten Resultate des letzten Wettbewerbes des S. H. S. und zeigt damit, wie reich das Betätigungsfeld auf dem Gebiete der Reiseandenken ist, wenn nur die Käufer sich einstellen! Im gleichen Hefte der Zeitschrift wird der malerisch originell geschmückte „Zehn-Jungfrauen-Speicher" in Goldbach bei Lützelflüh in Wort und Bild vorgeführt. Mannigfache Mitteilungen und der Jahresbericht der Heimatschutzvereinigung über 1919 beschließen diese lesenswerte Sondernummer der Zeitschrift. (Verlag: Benteli A.-G. Bümpliz; Einzelhefte sind durch Buchhandlungen, auch an den Bahnhöfen zu beziehen.)